

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 50

Artikel: Witze aus Sowjetrussland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

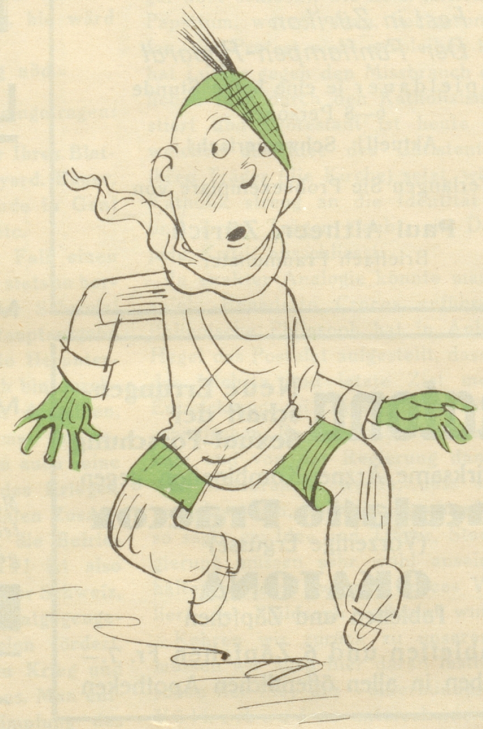
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Warum springsch etz vor
mir devo, Hansli? —
muesch Di doch nüd ab jedem
Dräck fürche!“

Witze aus Sowjetrussland

Zwei Juden begegnen einander. Der eine fragt den andern: «Abram, wer sind die Sowjetmitglieder in deinem Dorf?» «Nun: Goldmann, Cohn, Levy, Bernstein und Iwanow.» «Iwanow? Einen Russen?» «Ja, einen Rus-

sen.» «Oi», sagt der andere, «Gott weiss, wie diese Russen überall hineinkriechen.»

Jedem sein eigenes Menu

à Fr. 3.— und Fr. 4.50.

Französisches Restaurant Pfauen
Zürich. E. Bieder-Jaeger.

Wie steht es?» fragt Kalinin einen Bauern.

«Schlecht stehts: Schuhe aus Birkenrinde oder gar keine — und man hat uns das Paradies versprochen.»

«Hast Du», antwortet Genosse Kalinin, «je davon gehört, dass man im Paradies Schuhe trägt?»

«Und sieh unsere Kleidung an: statt

Strümpfe ... Lumpen, statt Hosen ... man nimmt was man eben findet: Mehlsäcke!»

«Denk», sagt Kalinin, «an die Indianer in Amerika: die haben überhaupt nichts anzuziehen!»

«Ja», sagt erstaunt der Bauer, «haben denn die Indianer das Sowjetsystem schon länger als wir?» F. S.

Aus meiner Hotelpraxis

Eine wahre Geschichte.

Das letzte Doppelzimmer wurde für Herrn Dr. Müller und Frau reserviert, welcher für den nächsten Tag telegraphisch bestellt hatte.

Andern Tags trafen zwei Personen ein, Herr und Dame, stellten sich vor als Dr. Müller und Frau.

Der Chef-de-Réception erging sich in unzähligen Verbeugungen, Komplimenten usw. «Bitte, das Zimmer ist reserviert!» Flüchtigtes Erstaunen seitens der Gäste, folgten jedoch dem vorausschreitenden Empfangsherrn, ohne ein Wort zu sagen.

Abends kamen wieder Zwei an, diesmal machte der Direktor in Abwesenheit des Chef-de-Réception die Honneurs; auch diese stellten sich als Dr. Müller und Frau vor.

«Bitte, das Zimmer ist reserviert!»

— Oben war der Direktor nicht schlecht erstaunt, das Zimmer besetzt zu finden. Er lässt den Empfangschef rufen, dieser erklärt, geglaubt zu haben, der erste Dr. Müller sei der Richtige.

Was tun? Der Erste wollte nicht mehr raus und der Zweite wollte absolut sein Zimmer haben. Schliesslich gelang es dem Direktor, der aufgeregt zwischen den beiden Dr. Müller hin und her sauste, die Parteien für seinen Vorschlag zu gewinnen, dass man mitten durch das glücklicherweise grosse Zimmer eine spanische Wand stellte und so zwei Zimmer schaffe, am nächsten Tage könnten dann beiden Herrschaften einzelne Zimmer gegeben werden.

Schliesslich seien die Herren ja Landsleute, Berufskollegen und Namensvettern.

Die spanische Wand kam hin, und

endlich konnte Dr. Müller Nr. 2 einziehen. — Der Direktor rieb sich zufrieden die Hände und alles schien im Frieden aufzugehen.

Zehn Minuten später war der Teufel los. Die Verwandtschaft hatte sich als eine allzu enge erwiesen. Die Herren waren nicht nur Landsleute, Berufskollegen und Namensvettern ... Die Dame des ersten Dr. Müller war die rechtmässige Gattin des zweiten Dr. Müller! — Tableau! O. S.

Gespräch

«Die Krise wird erst aufhören, wenn die Menschen klüger geworden sind.»

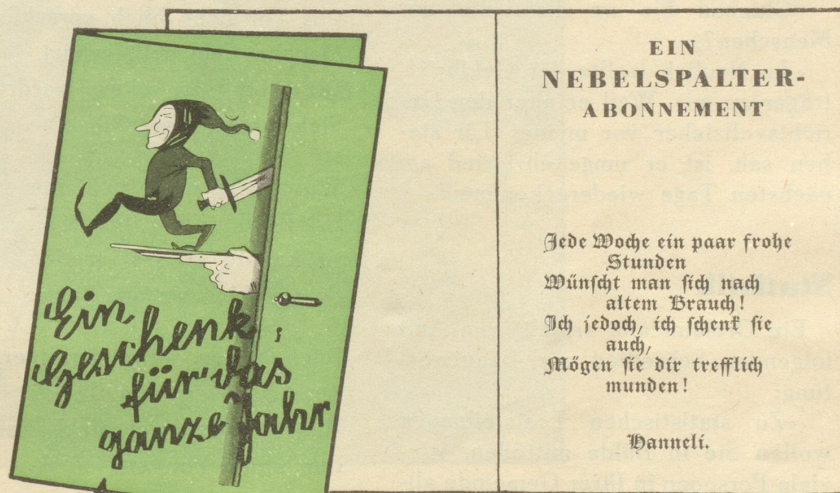
«Solange kann ich nicht warten!»

Deutsche Wahlpropaganda

Ein Wahldichter in Tettng hat folgende schöngeistigen Worte gefunden:

«Jüngst hat man, wie die Blätter bekunden,
Die Stätte wieder aufgefunden,
Bei Bethsaida am See Genezareth,
Wo Jesus 5000 gespeiset hätt?
Mit zwei Fischen und fünf Brotlaiben,
Und zwölf Brocken täten noch übrigbleiben.
Auf einem Stein war dies Wunder vollbracht,
Das wäre so was für unsern Hitler,
Den Zauberer und aus dem Aermelschüttler,
Den Stein, wenn er hätt, es würde sich lohnen,
Für seine Dreizehneinhalbmillionen,
Die nach den vielen Verheissungsgaben
Einen Heiss hunger nach was Greifbaren haben.
Die Augen gaffen, die Mäuler klaffen,
Wie könnt er sich diesen Stein verschaffen.
Ich meine es wäre doch zu ungalant,
Denn der Stein liegt ja im Judenland.»

F. B.



Go

sieht die Geschenkkarte des Nebelspalter aus!

Diese Karte füllen Sie selber aus. Sie wird der Geschenksendung beigelegt und dem Beschenkten zuverlässig auf das angegebene Datum zugestellt.

..... Karte zum Ausschneiden!

Schicken Sie mir
Geschenkkarten und Bestellkarte
unverbindlich zu.

Meine Adresse

Name:

Ort:

Straße:

Ein gemütliches Platzerl

ausgezeichneten Kaffee und Zeitschriften
und Zeitungen die Menge bei Liberty im

Wiener Café in Bern